



Inhalt

- 5 Polyball**
Unter dem Motto «Winterwelt» amüsierten sich die Gäste am Polyball.
- 6 Kondi in London**
Das Imperial College holte einen Zürcher Kondi-Leiter nach London.
- 7 Klimamodelle**
Das jüngste Kompetenzzentrum der ETH Zürich, das C2SM, soll künftig bessere Klimaprognosen ermöglichen.
- 8 Beno Eckmann**
Der Mathematiker ist in seinem 92. Lebensjahr verstorben.
- 8 DVD-Verlosung**
ETH Life Print verlost vier DVDs mit sämtlichen Forscherporträts der Fernsehserie «ScienceSuisse».



2008 war für die ETH Zürich ein erfolgreiches Jahr – trotz der weltweiten Finanzkrise.

(Bild-Komposition Josef Kuster)

Mit Wissen der Zeit voraus

Die ETH Zürich ist berühmt für ihre Forschung und geschätzt als technisch-wissenschaftliche Bildungsstätte. Doch sie gilt auch als Innovationsmotor der Schweiz. Der Transfer von Wissen aus der Hochschule in die Wirtschaft, Gesellschaft und Politik zählt zu ihren strategischen Zielen – wie die erstklassige Lehre, exzellente Grundlagenforschung und die Stärkung der internationalen Vernetzung.

Von Ralph Eichler

Trotz der weltweiten Finanzkrise, die auch den Bankensstandort Schweiz hart getroffen hat, konnte sich ein Wirtschaftssektor in unserem Land weiterhin behaupten: die Technologiebranche. Noch nie gab es so viele hoffnungsvolle Neugründungen von Firmen. Auch die ETH Zürich kann dieses Jahr wieder eine Rekordzahl von 23 neuen Spin-offs melden. Seit 1998 sind 153 Unternehmen entstanden, die ETH-Forschungsergebnisse in Produkten und Dienstleistungen umsetzen. Diese Spin-offs haben eine stolze Überlebensrate von 90 Prozent und schaffen im Vergleich mit anderen Schweizer Start-ups fast doppelt so viele Arbeitsplätze.

Ingenieurwissenschaften wieder beliebter

Technologie ist eine der Stärken der Schweiz. Daher bietet in wirtschaftlich unsicheren Zeiten gerade Hightech eine attraktive Alternative für junge Leute. Die Wirtschaft, der immer noch eine Vielzahl von Ingenieuren fehlt, darf sich freuen. Die Ingenieurwissenschaften stehen wieder verstärkt in der Gunst der Studierenden. An der ETH Zürich

hat sich die Zahl aller Neueintritte auf Bachelor-Stufe gegenüber 2007 um 7 Prozent erhöht – dabei hat die Informatik mit 27 Prozent neuen Studierenden geradezu einen Wachstumsschub erfahren. In den Maschinen- und Bauingenieurwissenschaften ist ein Zuwachs von 19 Prozent zu verzeichnen, in der Mathematik sind es 18 Prozent und in der Physik 13 Prozent.

Die Forschung setzte 2008 wiederum Glanzpunkte. Aus der breiten Auswahl hervorragender Ergebnisse seien hier zwei Projekte erwähnt, die den Nutzen für die Gesellschaft exemplarisch aufzeigen. So dürfen Diabetes-Kranke auf eine deutlich verbesserte Lebensqualität hoffen: Ein Forschungsteam des Departements für Biosysteme hat ein Gel entwickelt, das die tägliche Insulinspritze durch eine Pille ersetzen könnte. Ein erster Prototyp des Gels wurde bereits in einer Kooperation der Fachbereiche Synthetische Biologie, Materialwissenschaften und Polymerchemie geschaffen.

Fortsetzung auf Seite 3 >

Editorial



«And the winner is ... Roland Siegwart.» Zum zweiten Mal haben die ETH-Stelle für Chancengleichheit von Frau und Mann «equal!» sowie die Mittelbau-Vereinigung AVETH das «Goldene

Dreirad» für besonders familienfreundliche ETH-Vorgesetzte verliehen. Unterstützung bot dabei Human Resources. Roland Siegwart ist Professor für Autonome Systeme und seit rund zwei Jahren im Amt. In dieser Zeit hat er nicht nur in der Wissenschaft Pflöcke eingeschlagen, sondern seinem Team vorbildliche Brücken zwischen Arbeits- und Familienleben gebaut. – Wir gratulieren!

Die Einsicht wächst, dass Familienfreundlichkeit weniger ein philanthropischer als ein handfester ökonomischer Faktor ist. Flexible Arbeitszeiten und -orte, Kinderbetreuungs-Angebote oder Beratung für Doppelkarrieren sind also «kein Wohlfühlprogramm», wie Laudatorin Anke Neumann bei der Preisvergabe 2007 sagte. All das zielt auf höhere Produktivität, das Halten von Spitzenkräften und auf die Wettbewerbsfähigkeit einer Institution im Arbeitsmarkt. Doch es bleibt dabei: Berufs- und Familienpflichten in Einklang zu bringen, ist aufwändig und manchmal aufreibend. Damit es gelingt, müssen beide Seiten, Chefs wie Mitarbeitende, ihre Ansprüche situativ anpassen. Dazu braucht es vor allem Augenmass sowie viel und stetige Kommunikation. Studien der Uni St. Gallen und der OECD zeigen, dass die Massnahmen für Familienfreundlichkeit von Organisation zu Organisation sehr unterschiedlich ausfallen können – und sollen. Als «matchentscheidend» erweise sich individuelle Rücksichtnahme.

Es lohnt sich, dabei den Ideen-Mainstream auch einmal zu verlassen. Wer zum Beispiel allein auf die jungen Frauen fokussiert, vergisst den möglichen Beitrag der Männer. So macht der Publizist Beat Kappeler den Fortschritt in Sachen Work-Life-Balance vor allem an einer Prämisse fest: an der Bereitschaft der Arbeitgebenden, den jungen Vätern für die ersten schwierigen Jahre Teilzeitarbeit von 70 bis 80 Prozent einzuräumen.

Norbert Staub

Best of ETH Life:

YouTube-Nutzung entschlüsselt

Weshalb werden einzelne Videos auf YouTube millionenfach angeschaut, während 90 Prozent der Beiträge nur einzelne Zuschauer finden? Eine neue Studie zeigt, dass die wachsende Aufmerksamkeit in sozialen Systemen wie der YouTube-Gemeinschaft nach bestimmten, wiederkehrenden Mustern verläuft.

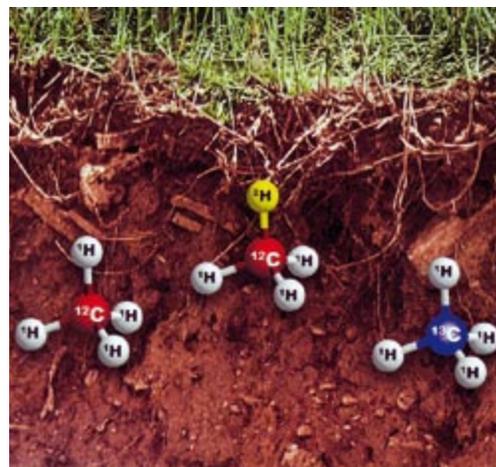
In der Wissenschaftspublikation PNAS beschreiben Riley Crane und sein Professor Didier Sornette vom Chair of Entrepreneurial Risks am Departement Management, Technologie und Ökonomie (D-MTEC), wie das Herden-Verhalten von YouTube-Nutzern in einfachen mathematischen Modellen dargestellt werden kann. Crane hat dafür mit Hilfe von selbst programmierten Systemen während zwei Jahren die Zuschauerzahlen von fünf Millionen Videos auf YouTube beobachtet. Er interessierte sich dabei in erster Linie für diejenigen Filme, die am meisten Aufmerksamkeit auf sich zogen, also mindestens hundert Mal pro Tag angesehen wurden. Nur zehn Prozent gehörten in diese Kategorie.

Diese wiederum unterteilte Crane in drei Klassen: «Junk»-Videos generieren unverhofft sehr viel Auf-

merksamkeit, dies jedoch nur für sehr kurze Zeit. Die zweite Kategorie, die «viralen» Videos, breiten sich epidemieartig über weite soziale Netzwerke aus, zum Beispiel über Empfehlungen per E-Mail und Blogs. Die dritte Kategorie, die «Qualität»-Videos, sind den viralen ähnlich. Anstelle eines langsamen Popularitätsanstiegs verursachen sie jedoch einen plötzlichen «Knall» an Aufmerksamkeit; ihre Popularität nimmt rasch zu und ebbt danach langsam ab.

Crane brachte die Zuschauerzahlen von «Qualität»-Videos und «viralen» Videos auf dem Höhepunkt der öffentlichen Aufmerksamkeit in Beziehung mit der Gesamtmenge an Zuschauern über den beobachteten Zeitraum. «Wir stellten die Zahlen in Diagrammen dar und entdeckten, dass die Kurven der Zuschauerzunahme und -abnahme bei beiden Arten von Videos eine sehr charakteristische Form haben. Die Kapazität eines Videos, zu einem Massenphänomen innerhalb der YouTube-Community zu werden, kann somit an der Form der Kurve abgelesen werden», sagt Crane. (sch)

Werkzeug für Umwelt-Spürhunde



Ausschnitt aus dem Titelblatt der Fokusaussgabe: Selbst einfache Moleküle wie Methan haben eine spezifische Einzelstoff-Isotopensignatur, die Auskunft über die Herkunft der Verbindung gibt. (Bild zVg)

Jede organische Verbindung hat aufgrund ihrer Isotopenzusammensetzung einen spezifischen «Fingerabdruck». Dieses Wissen können Umweltchemiker nutzen, um festzustellen, woher ein Schadstoff stammt und ob er in der Umwelt abgebaut wird. Eine Fokusaussgabe des Fachmagazins «Environmental Science and Technology» dokumentiert die signifikanten Fort-

schritte der letzten Jahre auf diesem Gebiet.

Die Herausgeber Thomas Hofstetter, René Schwarzenbach und Ruben Kretzschmar vom Institut für Biogeochemie und Schadstoffdynamik sowie Stefano Bernasconi vom Geologischen Institut stellen darin in einem Übersichtsartikel einen Ansatz vor, mit dem sich Herkunft, Verbreitung und Abbau von Chemikalien in der Umwelt, aber auch von zahlreichen anderen Verbindungen einfacher untersuchen lassen: die Einzelstoff-Isotopenanalyse (Compound-specific isotope analysis). Sie baut auf der spezifischen Isotopensignatur auf, die ein Element hat. Je nachdem, aus welchen Vorläufersubstanzen eine Substanz synthetisiert wurde, erhält sie einen unverwechselbaren Fingerabdruck. Damit können zum Beispiel natürliche von synthetischen Chemikalien unterschieden oder Schadstoffquellen einzelnen Herstellern zugeordnet werden.

Neu und für die Umweltchemie besonders interessant ist nun, dass sich ändernde Isotopenzusammensetzungen Hinweise über einen stattfindenden Abbau geben. Dieser lässt sich – unabhängig von Verdünnungsprozessen – auch quantifizieren. Je nach Ausmass dieser sogenannten Isotopenfraktionierung kann zudem auf die zugrundeliegende Abbaureaktion und die dabei entstehenden Abbauprodukte geschlossen werden. (per)

> Fortsetzung von Seite 1

ETH-Energiestrategie auf drei Pfeilern

Das zweite Beispiel betrifft den Klimawandel. Damit wir ihn wirkungsvoll bekämpfen können, muss der CO₂-Ausstoss massiv sinken: auf eine Tonne pro Kopf und Jahr. Der Weg zu diesem Jahrhundertziel führt nach Meinung des Energy Science Center über eine Strategie, die auf drei Pfeilern ruht: Effizienzsteigerung, erneuerbare Energien und Elektrifizierung. Geplant sind in diesem Zusammenhang drei neue Professuren in elektrischer Energietechnik. Deren Finanzierung erfolgt teilweise durch Privatmittel via die ETH Zürich Foundation.

Zahlreiche Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler wurden auch dieses Jahr mit Preisen bedacht. Ausgezeichnet wurden etliche Nachwuchstalente wie beispielsweise Philippe Henry Hünenberger vom Laboratorium für Physikalische Chemie. Er erhält den Ruzicka-Preis, neben dem Werner-Preis der bedeutendste Schweizer Preis für junge Forschende in der Chemie (siehe Artikel Seite 10).

Science City – Modelluniversität der Zukunft

20 Prozent mehr Studierende will die ETH Zürich in den nächsten 10 Jahren gewinnen. Talente aus der Schweiz und dem Ausland sollen den Weg an unsere Hochschule finden. Damit die prekäre Wohnungssituation in der Stadt Zürich Auswärtige nicht von einem ETH-Studium abhält, soll auf dem Campus Hönggerberg Wohnraum für insgesamt 1000 Studierende entstehen. Für Science City bedeutet der Bau der Studentenwohnungen einen entscheidenden Schritt zur Realisierung einer Modelluniversität des 21. Jahrhunderts. Für die ersten 400 Einheiten wurde ein Architekturwettbewerb durchgeführt, aus dem das Büro Architektick als Sieger hervorging.

Internationale Konkurrenz, zunehmende Studierendenzahlen sowie der Ingenieurmangel erklären, warum die ETH Zürich als international anerkannte Spitzenhochschule weiter wachsen muss. Ziel ist es, in den nächsten zehn Jahren achtzig neue Professuren einzurichten. Es zeichnet sich jedoch ab, dass wir weiteres Wachstum nicht aus Bundesgeldern finanzieren können. Deshalb ist die ETH noch mehr als in der Vergangenheit auf Drittmittel angewiesen. Erfreulich verläuft die Entwicklung bei den Donationen an die ETH Zürich Foundation, die 2008 erneut zunahm (2007 waren es 34 Millionen Franken).

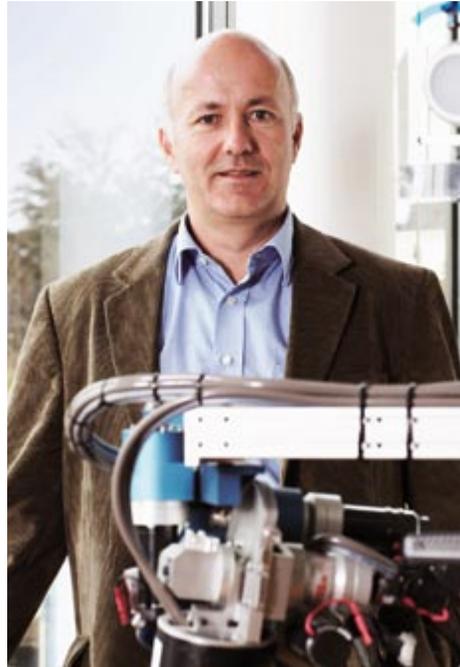
Bemerkenswert sind auch die Kooperationen mit der Wirtschaft. So gründete das IBM-Forschungslabor Zürich mit unserer Hochschule Mitte 2008 eine strategische Partnerschaft in Nanotechnologie. Die beiden Partnerinstitutionen werden ein gemeinsames Nanotech-Labor betreiben, das in Rüschlikon gebaut wird. Weitere Zusammenarbeiten wurden mit Walt Disney, Microsoft und vielen anderen Unternehmen beschlossen.

Auch gesellschaftliche Visionen nötig

Eine Topuniversität wie die ETH Zürich sollte nicht nur wissenschaftlich, sondern auch gesellschaftlich mit Visionen vorangehen – wie mit dem Modell-Campus Science City. Pionierarbeit leisten wir eben-

«Goldenes Dreirad» für Roland Siegwart

Das «Goldene Dreirad», der ETH-Preis für familienfreundliche Vorgesetzte, wurde am Weihnachtsapéro der ETH-Schulleitung am 9. Dezember an Roland Siegwart verliehen. Ein Dutzend von 40 Mitarbeitenden im Autonomous Systems Lab (ASL) sind Väter und Mütter – darunter Siegwart selber, der Chef des Labors, mit drei Kindern.



Roland Siegwart wurde als besonders familienfreundlicher Vorgesetzter geehrt. (Bild Alexander Sauer)

Das ASL gehört weltweit zu den tonangebenden auf dem Gebiet der Mobilrobotik. Dazu braucht es viel Talent und Engagement – aber keine überbordenden Präsenzzeiten. Wenn es die Arbeit zu-

lässt, kann sie überall und jederzeit erledigt werden. Alltäglich, ja willkommen ist, wenn auch die Kinder der Team-Mitglieder herein- und sich umschauen; zu sozialen Events sowieso, aber auch, wenn gerade die (Fremd-)Betreuung ausgefallen ist. Für eine gute Atmosphäre und die Karriereplanung der Mitarbeitenden, auch mit Rücksicht auf die familiäre Situation, nimmt sich Roland Siegwart viel Zeit. Er sieht eine seiner Aufgaben darin, mehr Frauen für den Ingenieursberuf zu begeistern. Und er tritt ein für mehr und «kleinere» Professuren mit überschaubarer Mitarbeiterzahl: zur Förderung des akademischen Nachwuchses wie der Vereinbarkeit von Beruf und Familie. Aus diesen Gründen schlugen die Mitarbeiter der ASL Siegwart als Preisträger des goldenen Dreirads vor, das dieses Jahr zum zweiten Mal vergeben wurde, und konnten die Jury überzeugen. (nst)



Das «goldene Dreirad», der ETH-Preis für familienfreundliche Vorgesetzte. (Bild ETH Zürich/equal!)

falls in der Nachwuchsförderung. So sind Lernzentren für Life Sciences und Ingenieurwissenschaften im Aufbau, die angehende Gymnasiallehrerinnen und -lehrer auf die optimale Vermittlung dieser Disziplinen vorbereiten.

Zwei Bauten verkörpern symbolisch die Visionen der ETH Zürich. Im kürzlich eingeweihten Branco Weiss Information Science Laboratory (HIT-Gebäude) auf dem Hönggerberg soll das Know-how für die Hochtechnologie der Zukunft entwickelt und getestet werden. Hier wurden die neuesten technischen und architektonischen Erkenntnisse umgesetzt, womit es zu den innovativsten Labors in Europa gehört. Höchste Ansprüche in Architektur, Haustechnik und Energieversorgung will auch die Neue Monte-Rosa-Hütte erfüllen. Das imposante Berghaus der ETH Zürich am Fusse der Dufourspitze soll ab Herbst 2009 als leuchtendes Beispiel für Nachhaltigkeit in die Welt hinaus wirken.

Ihr Engagement für Nachhaltigkeit demonstriert die ETH ebenso mit einer jüngst eingerichteten Geschäftsstelle, die – beim Präsidenten angesiedelt – das Thema in die Departemente und Kompetenzzentren trägt und koordiniert. Zudem übernimmt unsere Hochschule 2009 den Vorsitz der Alliance for Global Sustainability (AGS), wo sich vier führende Universitäten mit wegweisender Forschung und Lehre auf dem Gebiet der Nachhaltigkeit profilieren.

Liebe Leserin, lieber Leser

Die Schulleitung dankt Ihnen für Ihre engagierte Mitarbeit im Jahr 2008 und wünscht Ihnen frohe Festtage und ein gutes neues Jahr.

Ralph Eichler, ETH-Präsident

Entscheide der Schulleitung

Sitzung vom 11. November 2008

Strategiekommission der ETH Zürich

Die neue teilrevidierte Organisationsverordnung der ETH Zürich sieht vor, die Planungskommission durch eine neue Strategiekommission zu ersetzen. Dieses Gremium bindet namentlich die Departemente und die Hochschulgruppen enger in den Strategieprozess der ETH Zürich ein und fungiert als beratendes Organ der Schulleitung beziehungsweise des Vizepräsidenten für Forschung und Wirtschaftsbeziehungen.

Die Schulleitung hat die Leitlinien der Strategiekommission nun verabschiedet und Peter Chen, Vizepräsident für Forschung und Wirtschaftsbeziehungen, mit deren Vorsitz betraut. In diesem Zusammenhang wird das Reglement der Planungskommission vom 2. November 2004 rückwirkend per 30. September 2008 aufgehoben.

Die Schulleitung hat zudem die folgenden Personen als Mitglieder der Strategiekommission gewählt, und zwar für die Periode vom 1. Dezember 2008 bis 31. August 2011:

Prof. Andreas Tönnemann, D-ARCH

Prof. Lino Guzzella, D-MAVT

Prof. Wilfred van Gunsteren, D-CHAB

Prof. Nina Buchmann, D-AGRL

Prof. David Gugerli, D-GESS

Daniel Stuber, VSETH

Roman Kappeler, AVETH

Daniel Fischer, Personalkommission PeKo.

Master-Studiengang Biologie

Das revidierte Studienreglement 2006 für den Master-Studiengang Biologie wird genehmigt und zum 15. November 2008 in Kraft gesetzt.

Sitzungen vom 11. und 25. November 2008

Beschaffungen

Die Schulleitung genehmigt die Beschaffung eines Short Read Ultra Deep DNA Sequencing Systems am Functional Genomics Center Zurich. Hersteller des Systems ist Applied Biosystems. Die Kosten belaufen sich auf gesamthaft rund 690 000 Franken.

Ebenfalls zugestimmt hat die Schulleitung der Erweiterung des zentralen Hochleistungsrechenclusters «Brutus» für das Computational Science and Engineering Lab der ETH in Höhe von rund 900 000 Franken sowie der Anschaffung eines «Amplified Laser Systems». Hier beträgt der Kostenrahmen rund 1.1 Millionen Franken. (nst)

Ausführliche Informationen aus den Schulleitungssitzungen: www.sl.ethz.ch

Die Hochschulversammlung will Mitarbeitende stärker würdigen

Wenn forschende und lehrende ETH-Mitarbeitende erfolgreich arbeiten, wird dies sichtbar – etwa in der Rubrik «Auszeichnungen und Ehrungen» in dieser Zeitung. Das gilt aber kaum für die Leistungen von technisch-administrativen Mitarbeitenden. Die HV ist aufgefordert, Ideen zu sammeln, um diese besser zu würdigen.

«Bis jetzt läuft es gut», so lautete an der Sitzung der Hochschulversammlung (HV) vom 20. November der knappe Kommentar von Daniel Stuber, dem neuen VSETH-Präsidenten zur Tatsache, dass die ETH-Studierendenvereinigung Mitte Oktober 2008 wieder zum VSS gestossen ist, dem Verband der Schweizer Studierendenschaften. Dies nach sechs Jahren der Abwesenheit und gemeinsam mit den Studierenden der EPF Lausanne. Die Schweizer Studierenden, so HV-Präsident Jürg Dual, könnten damit auf Bundesebene wieder mit einer Stimme sprechen, und das sei wichtig. Daniel Stuber wurde im Verlauf der Sitzung übrigens in den Ausschuss der HV gewählt, als Ersatz für seine Vorgängerin Gaby Blatter.

Jürg Dual hat sich mit ETH-Präsident Eichler darauf verständigt, die Treffen zwischen HV und Schulleitung im bisherigen Rahmen fortzuführen. Das Treffen mit dem ETH-Präsidenten mündete zudem in den Aufruf an die Hochschulversammlung, Vorschläge zu erarbeiten, wie Mitarbeitende, insbesondere im technischen und administrativen Bereich, für ihre erfolgreiche Mitarbeit an Projekten honoriert werden könnten. Im Unterschied zum Feedback, welches das wissenschaftliche Personal für seine Tätigkeit bekommt, sei hier ein Defizit zu verzeichnen. Die HV beschloss, eine entsprechende Arbeitsgruppe zu bilden. Bis zum 19. Februar 2009 sollen Vorschläge vorliegen.



Die HV setzt sich für die technischen und administrativen Mitarbeitenden der ETH ein. (Bild Gerry Amstutz)

Lohnentwicklung: Noch nichts entschieden

Wie immer gegen Jahresende interessierte, was an der ETH im kommenden Jahr in Bezug auf den Lohn zu erwarten ist. Diesbezüglich konnte der HV-Delegierte des ETH-Rats Markus Stauffacher keine konkreten Angaben machen, weil der ETH-Rat erst nach dem Budgetbeschluss des Parlaments Mitte Dezember entscheiden wird. Immerhin könnte die kürzlich erfolgte Aufhebung der Kreditsperre durch den Bundesrat darauf hinweisen, dass auch beim Personal des ETH-Bereichs der Teuerung sowie allenfalls auch Forderungen nach Lohnentwicklung in gewissen Bereichen mindestens zum Teil Rechnung getragen werden könnte.

Fragen zum Betreuungsverhältnis

Einen grösseren thematischen Block bildete das Verhältnis von Studierendenzahlen und Professorenplanung. Der HV-Präsident legte dem Plenum seine Beobachtungen dazu vor. «In gewissen Gebieten, etwa in den Bewegungswissenschaften und im Maschinenbau, scheint die Professorenplanung auf die stark steigenden Studierendenzahlen kaum Rücksicht zu nehmen», sagte Dual, «und das heisst: Das Betreuungsverhältnis wird in diesen Fachbereichen schlechter.» Die Unterschiede zwischen den Departementen würden bis zu einem Faktor zwei betragen, und das sei, so Jürg Dual weiter, im internationalen Vergleich sehr viel. Es stelle sich die Frage, ob die von der Schulleitung in Aussicht gestellten achtzig neuen Professuren an der ETH zur Verbesserung des Betreuungsverhältnisses eingesetzt werden. In der Diskussion wurde zu bedenken gegeben, dass die Studierendenbetreuung an der ETH auch von Lehrenden ohne Professorenstatus wahrgenommen werde. Die ETH mit ihren teils grossen Professuren an ausländischen Hochschulen zu messen, sei diesbezüglich schwierig. In die Überlegungen einzubeziehen sei auch, dass bei neuen Professuren stets auch der entsprechende Raum- und Infrastrukturbedarf zu erfüllen sei. Wie das Thema weiter zu behandeln ist, obliegt nun dem HV-Ausschuss.

Arbeitsnehmer-Vertretung für das Vorsorgewerk

Abschliessend wählten die Dozierenden, Mittelbau-Vertreterinnen und -Vertreter sowie die Angehörigen des administrativ-technischen Personals in der HV die Vertretung der Arbeitnehmenden in das paritätische Organ des Vorsorgewerks ETH-Bereich. Die Wahlfindungskommission (Renate Amatore, André Blanchard, Friedericke Gerhard und Prof. Gudela Grote) hatte fünf Kandidatinnen und Kandidaten vorgeschlagen. Diese stellten sich den Stimmberechtigten einzeln vor. Gewählt wurden die Bisherigen Olivier Deprez und Patrick Ochsner sowie neu Jorge Serra. Als Ersatzmitglieder gewählt wurden Margot Fox-Ziekau und Giovanni Saleme. (nst)

Personalkommission: Für einen starken Kündigungsschutz

Seit rund einem halben Jahr leitet Thomas Schaller die Hochschulkommunikation. Zeit, sich gegenseitig kennenzulernen, sagte sich die PeKo, und lud ihn an die Sitzung vom 13. November ein.

Im Juni 2008 hat Thomas Schaller seine Stelle an der ETH angetreten – rund 27 Jahre, nachdem er an derselben Hochschule sein Diplom in Maschinenbau in Empfang genommen hatte. Nach verschiedenen beruflichen Stationen, unter anderem als Ingenieur bei BBC (heute ABB), als Wissenschaftsjournalist beim Schweizer Fernsehen und als Kommunikationschef der Fachhochschule Solothurn Nordwestschweiz, leitet er nun die Hochschulkommunikation der ETH Zürich.

In dieser Funktion ist Thomas Schaller direkt der Schulleitung unterstellt und ist jeweils an ihren Sitzungen anwesend. So ist er einerseits über die Aktivitäten bestens informiert und kann andererseits Bedürfnisse anderer Organe einbringen. «Ich kann für euch Wasserträger sein», sagte er an der PeKo-Sitzung.

Schaller will die Hochschulkommunikation unter anderem im Bereich Web weiterentwickeln. «Es braucht einen Hosenlupf», sagt er – und plant, den gesamten Webauftritt der ETH Zürich zu überarbeiten. Erst eine gute Kommunikation via Web ermögli-

che es, auch mal auf die eine oder andere Broschüre zu verzichten.

Diskussion um Logos

Die Hochschulkommunikation arbeitet zudem an einer Neugestaltung des Corporate Designs. Damit nahm Thomas Schaller Bezug auf das PeKo-Traktandum «Neues PeKo-Logo». Die PeKo möchte mit einem neuen Logo einen konstanten Wiedererkennungswert schaffen, um unter anderem nicht mit den Personalkommissionen der einzelnen Departemente an der ETH Zürich verwechselt zu werden. Aus Sicht der Hochschulkommunikation muss andererseits bei allen Publikationen die ETH Zürich als Absender klar ersichtlich sein, wie Thomas Schaller betonte. Diese beiden Ansprüche – den Wiedererkennungswert für die PeKo und denjenigen für die ETH – gilt es bei der Entwicklung eines Logos zu vereinen. Schaller schlug der PeKo vor, in Zusammenarbeit mit der Hochschulkommunikation eine Lösung zu entwickeln. Andere Organe der ETH, die mit eigenen Logos arbeiten, könnten später von den Erfahrungen der PeKo profitieren.

Widerstand gegen neues Bundespersonalgesetz

Die PeKo hat ihre Stellungnahme zur Revision des Bundespersonalgesetzes verabschiedet. Sie beantragt, auf die Revision zu verzichten. Dies begründet sie damit, dass bei Annahme der Revision die ETH auf dem Arbeitsmarkt an Attraktivität verlöre, sich der Kündigungsschutz für die Arbeitnehmer massiv verschlechtern würde, sowie mangels vorgängiger Evaluationen des noch gültigen Gesetzes der Handlungsbedarf nicht erwiesen sei. Der genaue Wortlaut der Stellungnahme ist auf der Website der PeKo einsehbar.

Steuern und Halbtax

Auf den ETH-Lohnausweisen 2007 und 2008 sind neu Subventionen der Verpflegungskosten durch den Arbeitgeber vermerkt. Aufgrund verschiedener Anfragen klärt die Mensakommission ab, wie die Verpflegungskosten in den ETH-Mensen steuerrechtlich gehandhabt werden können, da die einzelnen Verpflegungsstätten unterschiedlich subventioniert werden.

Weiter informierte das Ressort «Pensionierte», dass Pensionierte ihr Halbtaxabonnement behalten dürfen, bis die Gültigkeit abläuft.

(nsn)

> www.peko.ethz.ch

Eispalast am Siedepunkt

Der Polyball 2008 zeigte eine reife Ingenieurleistung. In einer Nacht bewegte sich die Temperatur im Eispalast zum Siedepunkt, und das praktisch ohne Heizung.

Jedes Jahr dieselbe Frage: Was ziehe ich bloss an zum Polyball? Die Organisatoren des diesjährigen Polyballs hatten hilfreicherweise Angaben zum Dresscode auf die Website gestellt. Wer diesen allerdings allzu genau Folge leistete, sah sich über kurz oder lang hoffnungslos fehlgekleidet. Neben eleganter Abendgarderobe war dort nämlich ein zum Motto des Abends passendes Skioutfit als Alternative angegeben. Zum Glück folgten nur wenige dieser Alternative; sie hätten es kaum lange überlebt, sondern wären stattdessen den Hitzetod gestorben.

So blieb es bei den warm eingepackten Skifahrerattrappen auf dem Kuppeldach der ETH, die sich den eintreffenden Ballgästen in eleganten Schwüngen entgegenzustürzen schienen, und bei der Balleröffnung durch die Flying Tabs im Wintersportoutfit, komplett mit Winterjacke, Mütze, Schal und Handschuhen. Dass sich die Tanzgruppe nach der ersten Nummer auf offener Bühne stilvoll aus den Winterklamotten schälte, um im leichten Tanzdress weiterzusteppen, war nur allzu verständlich, denn bereits zu diesem Zeitpunkt begann sich die Atmosphäre im Eispalast merklich zu erwärmen.



Am Polyball wurde das Hauptgebäude zum kochenden Eispalast.

(Bild Andreas Lang)

ihrem Charme so in den Bann ziehen, dass man um ein Haar einen Höhepunkt des Abends verpasst hätte, wären nicht bei jedem Türöffnen zunehmend heissere Luftbewegungen von draussen spürbar geworden. Kein Wunder, in der Haupthalle brachte Michael von der Heide erst die Herzen zum Schmelzen und dann die Menge in jeder Hinsicht in Bewegung. Die Herren entledigten sich nun definitiv ihrer Jacketts.

Das war auch ratsam, denn alles strebte nun

Tropische Temperaturen im Nordhof

Im Nordhof sorgten feurige Latinorhythmen für gleichmässig tropische Temperaturen, denen die sichtlich geübten und «angefressenen» Salseros und Salseras über Stunden unermüdlich ihr tänzerisches Feuer hinzufügten. Ganz zuoberst im Eispalast an den Spieltischen des Casinos krepelten die ersten Profispieler ihre Ärmel im Spielfieber hoch. Als ruhige und kühle Oase erwies sich das Kurzfilmkino im Hörsaal F. Die verspielten Kurzfilme konnten einen mit

nach unten, will sagen in die grosse Sporthalle unter der Polyterrasse, wo inzwischen Saunatemperaturen herrschten. Und hier wurde selbst den kühlfesten Zürcher Eisprinzessinnen heiss. Der zweite Star des Abends, Roger Cicero, schaffte es mühelos, sie derart zu verzaubern, dass sie sogar auf den Tischen swingten. Ein weiteres Wunder der Ingenieurkunst made at ETH oder schlicht der Zauber einer gelungenen Ballnacht? Wie auch immer, der Eispalast hatte definitiv den Siedepunkt erreicht.

(mm)

Zürcher Kondi in London

Wie kommt es, dass am Imperial College of London T-Shirts mit der Aufschrift «I Kondi, you Kondi» getragen werden? Die dortige Fitness-Managerin hat ein Konditionstraining nach Zürcher Vorbild aufgebaut. Im November holte sie gar den ASVZ-Instruktor Markus Burri für eine Woche ans College.

Als Kelly McKenzie, Fitness Manager des Imperial College London, neulich in der Schweiz war, ging sie einige Male ins Konditionstraining des Akademischen Sportverbands Zürich (ASVZ). So etwas kannte sie aus England nicht. Sie nahm einen Faltprospekt des ASVZ mit, und seit Oktober können die Studierenden und Angestellten ihrer Universität zweimal wöchentlich ein Kondi besuchen.

Im Rahmen der jährlichen «Healthy Living Week» ihrer Universität lud Kelly den ASVZ zudem ein, einen Instruktor nach London zu schicken. So stand Markus Burri, seit 16 Jahren Konditionsleiter beim ASVZ, unversehens auf einem Podest in einer Turnhalle zweihundert Meter vom Hydepark entfernt. Um ihn herum siebzig Lon-



Markus Burri auf dem Podest in London. (Bild zVg)

donerinnen und Londoner. Für so eine grosse Universität wie das Imperial College habe das «Ethos», wie das dortige Fitnesscenter heisst, schon ein wenig klein gewirkt, berichtet er. In Zürich verfügt der ASVZ über eine Dreifachhalle, die Halle des Ethos sei nur etwa so gross wie eine Zürcher Einfachhalle.

Aerobic-style

Immerhin war die Ethos-Halle gut gefüllt. Ausnahms-

weise war die Kondi-Lektion gratis – normalerweise bezahlen die Studierenden drei Pfund für eine Lektion, das sind etwa sechs Franken.

Angela, die in London Kondi instruiert, sei erstaunt gewesen, wie strukturiert die Lektion war. Sie hatte ihre Lektionen jeweils eher improvisiert. Sie hätte wohl eher etwas wie Aerobic erwartet, vermutet Markus Burri. Darauf deutet auch die Ausschreibung der Trainings auf der Website des Colleges hin: «Kondi - the fun new mass aerobic-style class».

Allerdings hatte Markus Burri keine Gelegenheit, Angelas Training mitzumachen. Die beiden Kondis während seines einwöchigen Aufenthalts in London instruierte er selber. Ein bisschen enttäuscht sei er gewesen, dass sich die Instruktorin nicht mehr Zeit genommen habe, um sich mit ihm zu besprechen und allenfalls einige Übungen durchzumachen.

Dem Einfluss aus Zürich stehen die Londoner allerdings offen gegenüber. Als «new class, originating from Switzerland» preisen sie ihr Training im Web an. Die Aufschrift der T-Shirts, die Kelly McKenzie drucken liess, ist entsprechend in nicht ganz reinem Englisch gehalten: «I Kondi, you Kondi». (nsn)

Umweltziele umsetzen: Nachtschicht für die Nachhaltigkeit

Was kann die ETH tun, um ihre CO₂-Bilanz zu verbessern? Mit dieser Frage beschäftigten sich über 100 Teilnehmer eines aussergewöhnlich intensiven Workshops: Studierende und Forschende der ETH sammelten an einem 24-Stunden-Nonstop-Brainstorming Ideen, um die Energie-Effizienz zu steigern.

«Die ETH Zürich verbraucht enorme Mengen an Ressourcen», heisst es im ETH-Umweltbericht 2007. Die Hochschule müsse konsequent versuchen, Ressourcen zu schonen und Stoffkreisläufe zu schliessen. Im Rahmen der neu gegründeten, digitalen ETH-Plattform «ecoworks» trafen sich am 13. und 14. November rund 110 Studierende, Mitarbeitende und Externe, um in einem 24-stündigen Workshop neue Ansätze zur CO₂-Reduktion an der ETH und im Umfeld der ETH-Angehörigen auszutüfteln. Der Workshop war der offizielle Startschuss der «ecoworks»-Aktivitäten.

Umweltsünden auf der Spur

«Die Teilnehmer waren top motiviert und arbeiteten zum Teil bis weit in die Nacht hinein», sagte Martin Räber, Co-Leiter von «ecoworks». Der Tagungsort war eine mit Sitzkissen und Stellwänden möblierte Industriehalle, in der sich eine kreative Laboratmosphäre ausbreiten konnte. Räber selbst, ETH-Ingenieur mit Fortbildungen in Management, Gesprächsführung und Psychologie, wies kurz vor Ende des Workshops am Freitag Nachmittag etwas glasige Augen auf; während des Mega-Brainstormings hatte er nur fünf Stunden geschlafen. Die meisten Teilnehmer seien im Ver-

lauf der Nacht für ein paar Stunden nach Hause gegangen, sagte Räber, Einzelne hätten sich auch in den Ruheraum im Nebengebäude zurückgezogen. Für das «ecoworks»-Programm hat Räber mit ETH-Ingenieur Marc Vogt den Spin-off «eartheffect» gegründet.

Aufgeteilt in 17 Projektgruppen, durchleuchteten die Teilnehmer den ETH-Alltag nach Umweltsünden und skizzierten Ansätze, wie diese zu vermeiden wären. Die Palette reichte von Verhaltenstipps wie dem «Eco-Paparazzo» (einem Internet-Pranger zur Aufdeckung von Energieverschwendung) über bauliche Massnahmen (Wärmetauscher, Wind- und Sonnenenergie) bis hin zu technischen Tricks wie dem verbesserten Ausschalten des Standbymodus bei Geräten. Drei Projekte wurden mit Preisen in Form von Reka-Checks gewürdigt, zudem will «ecoworks» versuchen, die Ideen weiter auszubauen und in die Praxis umzusetzen.

Bewusster drucken, reisen und essen

Prämiert wurde der Vorschlag, die Ökobilanz des Druckersystems an der ETH zu verbessern. Rund 4000 Blatt Papier druckt jeder ETH-Angehörige durchschnittlich pro Jahr aus – mit dem doppelseitigen Drucken oder dem Weglassen von unnötigen Prints liessen sich jährlich rund 150 000 Franken und einige Tonnen CO₂ einsparen, berechnete das Projektteam. Ein zweites Siegerprojekt ist «Trainforplane», ein Instrument zur Reduktion der Flugreisen der ETH-Mitarbeitenden. Die Flugreisebuchung ist an der Hochschule nicht zentral, sondern nach Departementen organisiert. Ein konsequentes Management könnte vor jeder Buchung aufzeigen, welche Alternativen bestehen (zum Beispiel Bahnfahrt oder Videokonferenz). Ein

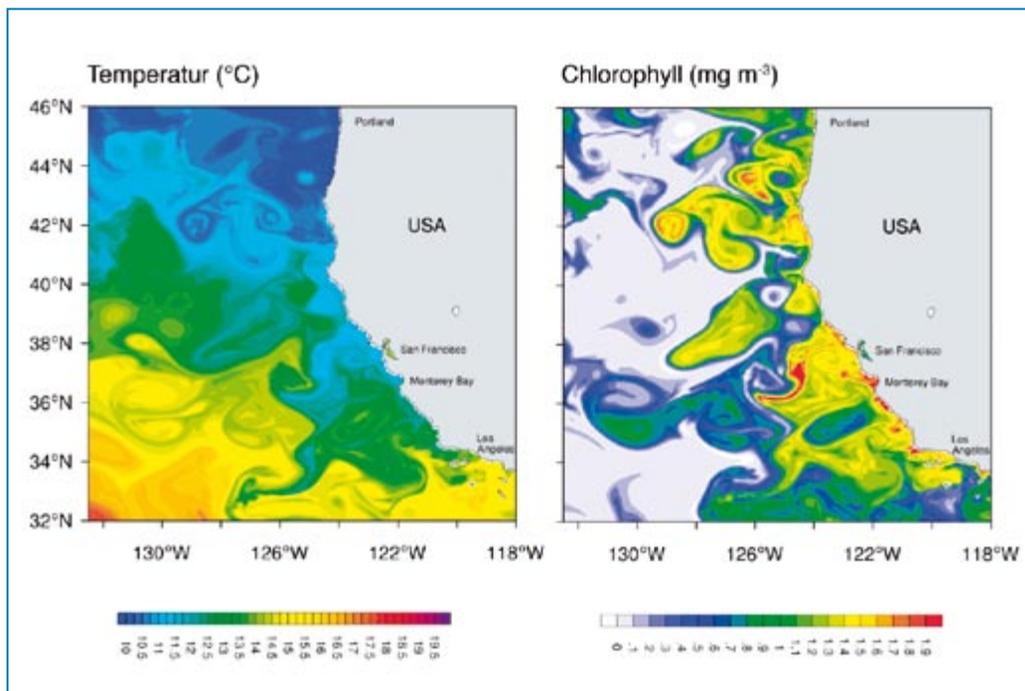


Martin Räber, Co-Gründer von «ecoworks», lobt die hohe Qualität der eingereichten Projekte. (Bild go)

weiteres Siegerprojekt heisst «eat less CO₂» und beschäftigt sich mit der Optimierung der Nahrungsmittelkette: Unsere Gesellschaft lässt rund ein Drittel der Esswaren verderben, zirka 15 Prozent des gesamten Energieverbrauchs gehen aufs Konto der Nahrungszubereitung. Eine haushälterische Planung und die konsequente Verwendung lokaler Produkte, vor allem beim Fleisch, würde den CO₂-Ausstoss um etliche Tonnen reduzieren.

So klein solche Einsparungen im Einzelnen sind: In der Gesamtheit machen sie durchaus Sinn. 24 700 Tonnen CO₂ verursachte die ETH 2007, womit erstmals die Zielvorgaben des Kyoto-Protokolls eingehalten wurden. Umgerechnet stösst die ETH rund 1,5 Tonnen des Treibhausgases pro Jahr und Kopf aus. Dabei fordert die Energiestrategie der ETH, «dass im Durchschnitt jeder Erdenbürger pro Jahr nicht mehr als eine Tonne CO₂ verursacht». Derzeit liegt der Pro-Kopf-Ausstoss in der Schweiz bei neun Tonnen im Jahr. (go)

Im Dienst der Exzellenz: Kompetenzzentrum gegen Klimawandel



Ein Beispiel für eine Simulation: In den Momentaufnahmen einer Computeranimation ist die Verteilung der Oberflächentemperatur (links) und des Chlorophyll-Gehaltes (rechts) für einen Sommertag vor der Küste von Nordamerika zu sehen. Der Chlorophyll-Gehalt des Oberflächenwassers ist ein Mass für die Biomasse von freischwimmenden Algen. Während ihres Wachstums nehmen Algen Kohlendioxid auf und transportieren dieses als organischen Kohlenstoff in die Tiefe des Ozeans. Die Meeresalgen tragen damit wesentlich zur Regulierung des atmosphärischen CO₂ bei. Ihr Beitrag kann nur mit Hilfe derartiger hochauflösender Modelle eingefangen werden.

(Quelle: Zouhair Lachkar und Nicolas Gruber, Institut für Biogeochemie und Schadstoffdynamik)

Am 25. November wurde an der ETH Zürich das Kompetenzzentrum «Center for Climate Systems Modeling» (C2SM) eröffnet. Mit ihm sollen die Kompetenzen von Forschenden der ETH und Partnerinstitutionen auf dem Gebiet der Klimawissenschaften gebündelt werden und optimal zum Einsatz kommen.

Das C2SM hat sich zum Ziel gesetzt, das Klimasystem besser zu verstehen, bessere Klimamodelle zu entwickeln und dadurch letztendlich genauere Prognosen der Klimazukunft zu ermöglichen. Solche Prognosen sind dringend notwendig für die Entwicklung von Strategien, um dem Klimawandel entgegen zu treten, erklärt Christoph Schär, Leiter des C2SM.

Ressourcen bündeln

Realitätsnahe Klimamodelle sind zu enorm komplexen Modellen geworden, in denen die verschiedenen Bereiche des Planeten Erde – die Atmosphäre, die Landoberfläche, die Vegetation, das Eis bis hin zu den Ozeanen – berücksichtigt werden müssen. Da die Betreuung und Weiterentwicklung realistischer Klimamodelle die Kräfte einzelner Professuren oder Institutionen übersteigt, soll die international anerkannte Expertise der ETH Zürich auf diesem Gebiet durch das C2SM zu einer starken Einheit gebündelt werden, erklärt Schär. «Die Situation lässt sich vergleichen mit den Grossforschungseinrichtungen in der Physik, wie etwa dem CERN oder dem PSI mit ihren Beschleunigern. Im Vergleich dazu geht es bei uns um die Klimamodelle mit Hunderttausenden von

Quellcode-Zeilen. Diese Codes müssen ständig optimiert, an neue Computerarchitekturen angepasst und mit neuen wissenschaftlichen Erkenntnissen ergänzt werden.»

Schär ist davon überzeugt, dass das neu gegründete Kompetenzzentrum für die beteiligten Forscher die Möglichkeit bieten wird, die Aufgaben, die sich durch den Klimawandel stellen, effizienter wahrzunehmen. Dabei gilt es einerseits, Minderungsstrategien zu entwickeln. Dazu gehören zum Beispiel Massnahmen, welche die Treibhausgas-Emissionen reduzieren, so wie es durch das Kyoto-Protokoll angestrebt wird. Andererseits sind Anpassungsstrategien zu entwickeln, die uns erlauben, besser mit einem geänderten Klima zurechtzukommen. Dazu gehören zum Beispiel Massnahmen im Bereich der Wasserversorgung und Bewässerung, die helfen, besser mit Dürren umzugehen. «Für beide Strategien sind möglichst realistische Klimaprognosen von grosser Bedeutung», sagt Schär.

Doktorierende als Schnittstelle

Um diese Anforderungen erfüllen zu können, wird derzeit an der ETH Zürich der zentrale Kern des C2SM mit drei bis fünf Mitarbeiterinnen und Mitar-

beitern aufgebaut, die sich im Bereich der Klimawissenschaften und Modellierung auskennen. Sie stammen aus dem wissenschaftlich-technischen Umfeld und werden durch eine Geschäftsleitung geführt. Der Mitarbeiterkern wird zentrale Aufgaben wahrnehmen, wie etwa das für die Modellierung notwendige Quell-Code-Management. Im Weiteren gibt es mehrere C2SM-finanzierte Doktorierende, die einzelnen Professuren zugeordnet sind. Im Idealfall verbinden diese jeweils zwei der Partnerinstitutionen miteinander, um die interdisziplinäre Zusammenarbeit zu gewährleisten. Beteiligt am C2SM sind neben zirka 15 Professuren aus den Departementen Umweltwissenschaften, Erdwissenschaften und Agrarwissenschaften der ETH Zürich auch die MeteoSchweiz, die Empa und die Agroscope Reckenholz-Tänikon. Die offene Struktur des Zentrums ermöglicht, dass weitere Partner hinzukommen können.

Die bisherigen Partner ergänzen sich durch ihre jeweiligen Kompetenzen umfassend. Die MeteoSchweiz ist seit vielen Jahren in der numerischen Wettervorhersage tätig. Die Empa befasst sich unter anderem mit Emissionen und dem Transport von atmosphärischen Spurengasen, die wichtige Bestandteile der Klimamodelle sind. Agroscope Reckenholz-Tänikon verwendet die Resultate von Klimamodellen, um den Einfluss des Klimawandels auf die Landwirtschaft zu studieren. «Ein typisches Beispiel von Klimafolgenforschung – etwas, das wir in den nächsten Jahren und Jahrzehnten vermehrt sehen werden», sagt Schär.

Modelle verfeinern

Da wir erst am Anfang des Klimawandels stehen und seine schwerwiegenden Auswirkungen noch bevorstehen, wird die Klimaproblematik in der Zukunft ein zentrales Thema sein. Die gegenwärtigen Prognosen sind noch mit grossen Unsicherheiten behaftet und wichtige Prozesse nicht ausreichend verstanden. Hinzu kommt, dass aufgrund der beschränkten Rechnerressourcen die Rechengitter häufig zu grob sind. Insgesamt ist Schär optimistisch, dass deutliche Verbesserungen möglich sind: «Sowohl unser Prozessverständnis als auch die Rechenleistung von Supercomputern sind schnell am Wachsen. C2SM wird dazu beitragen, dieses Entwicklungspotential optimal zu nutzen.» (su)

Das C2SM wird durch Beiträge der Partnerinstitutionen, momentan also von ETH, MeteoSchweiz, Empa und der Forschungsanstalt Agroscope, finanziert. Im Falle der ETH stammt die Kernfinanzierung aus einem positiv evaluierten CHIRP1-Gesuch. Zusätzlich unterstützt die ETH Zürich Foundation das C2SM mit einem namhaften Beitrag. Dies wurde ermöglicht durch die Coop, die der Foundation einen Förderbetrag zur Verfügung stellte.

> www.c2sm.ethz.ch

Ein Leben für die Mathematik



Beno Eckmann war ein bekanntes Gesicht an der ETH Zürich.
(Bild: Felix Würsten)

Der Mathematiker Beno Eckmann ist am 25. November 2008 in seinem 92. Lebensjahr gestorben. Er war über 70 Jahre an der ETH Zürich tätig. Er wird vielen durch sein Engagement in Forschung und Lehre sowie als Gründer des Forschungsinstitutes für Mathematik in Erinnerung bleiben.

Beno Eckmann war 18 Jahre alt, als er von Bern an die ETH Zürich kam, um sein Mathematikstudium in Angriff zu nehmen. Seither blieb er der Hochschule verbunden und war als emeritierter Professor bis zum

vergangenen Frühling regelmässig in seinem Büro an der ETH anzutreffen. «Beno Eckmann war ein in jeder Hinsicht integrierter und positiver Mensch. Er interessierte sich auch weit nach seiner Emeritierung für die Veranstaltungen am Forschungsinstitut für Mathematik und nahm an Fachvorträgen teil. Oft verstand er davon wohl mehr als manch jüngerer Kollege», erinnert sich Urs Stammbach, der einst bei Eckmann doktorierte und ihm seither als Freund verbunden blieb.

Geistige Nachkommen auf der ganzen Welt

«Der Anfang an der ETH fiel mir nicht ganz leicht, da ich in Bern eine klassische Matur gemacht hatte», sagte Beno Eckmann letztes Jahr in einem Interview mit ETH Life. Dies hinderte ihn jedoch nicht daran, von Beginn an aussergewöhnliche Leistungen zu erbringen. Seine Dissertation bei Heinz Hopf wurde mit der Silbermedaille der ETH Zürich ausgezeichnet. Anschliessend war er zuerst als Privatdozent und später als ausserordentlicher Professor an der Universität Lausanne tätig. 1948 wurde er als ordentlicher Professor für Mathematik an die ETH Zürich berufen, wo er bis zu seiner Emeritierung in den Gebieten Topologie, Geometrie, Gruppentheorie und homologische Algebra forschte. Laut Urs Stammbach widmete sich Beno Eckmann zudem mit besonderer Hingabe der Betreuung seiner Doktoranden. Er führte über sechzig junge Forscher auf dem Weg zum Dokortitel, viele davon waren später als Professoren im In- und Ausland tätig und trugen sein Gedanken-

gut in alle fünf Kontinente. Eckmann folgte mehrmals auch Einladungen von ausländischen Forschungsstätten. Unter anderem war er zweimal für ein Jahr als Gast am «Institute for Advanced Study» in Princeton, wo er Albert Einstein kennen lernte und den Austausch mit seinen amerikanischen Fachkollegen pflegte.

Engagement in allen Bereichen

Zu den besonderen Verdiensten Beno Eckmanns gehört die Gründung des Forschungsinstitutes für Mathematik im Jahre 1964. Bis heute bietet es renommierten Wissenschaftlern aus allen Erdteilen in Form von Gastaufenthalten die Möglichkeit zum intensiven Gedankenaustausch mit Forschern der ETH Zürich. Eckmann leitete das Institut während 20 Jahren und entwickelte es zu einem international bekannten Zentrum für Forschung in der Mathematik.

Zahlreiche nationale und internationale Ehrungen sowie mehrere Ehrendoktorate bezeugen die hohe Anerkennung von Eckmanns Werk. Zuletzt erhielt er im Mai 2008 die Albert Einstein-Medaille für sein Lebenswerk verliehen. Eckmann war zudem Mitglied mehrerer Fachgremien, darunter die «International Mathematical Union», und amtierte zwei Jahre als Präsident der Schweizerischen Mathematischen Gesellschaft. «Beno Eckmanns Engagement für die Mathematik war riesig und wird noch vielen Mathematikern kommender Generationen in Erinnerung bleiben», ist Max-Albert Knus, ebenfalls ein ehemaliger Doktorand Eckmanns, überzeugt. (sch)

Mit dem Tram zum Flughafen

Mit dem Fahrplanwechsel am Sonntag, 14. Dezember erhält das ETH Zentrum eine direkte Verkehrsverbindung zum Flughafen: Das Tram 10 verkehrt dann als Glattalbahn vom Löwenplatz via ETH bis zum Flughafen Zürich. Allerdings dauert die direkte Fahrt ab ETH rund dreissig Minuten – die schnellsten Verbindungen bleiben somit die Züge ab Hauptbahnhof.



Bild: Daniel Boschung



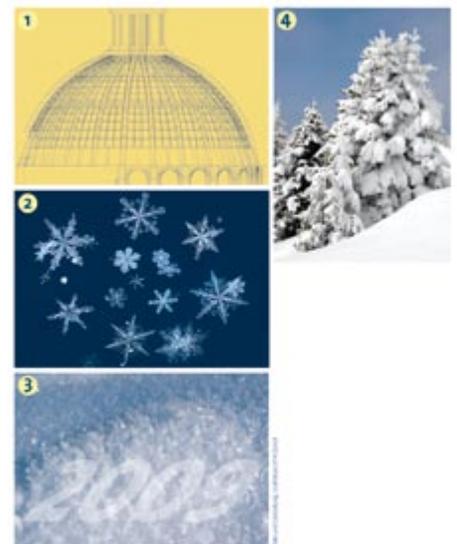
DVD-Verlosung

Das Schweizer Fernsehen hat eine Serie über Schweizer Spitzenforscherinnen und Spitzenforscher gedreht. Unter den Porträtierten sind Felicitas Pauss vom Institut für Teilchenphysik und Ulrike Lohmann vom Institut für Atmosphäre und Klima der ETH Zürich. ETH Life Print verlost vier Doppel-DVD mit sämtlichen 25 Beiträgen in Deutsch, Französisch, Italienisch und Englisch. Schreiben Sie eine E-Mail mit Ihrer

Adresse und dem Betreff «ScienceSuisse Verlosung» an print@cc.ethz.ch. Sie können auch eine Postkarte senden an: ETH Zürich, Redaktion ETH Life Print, HG F41, Rämistrasse 101, 8092 Zürich (Absender nicht vergessen!). Einsendeschluss ist der Sonntag, 21. Dezember 2008 (Eingang auf der Redaktion).

Neujahrskarten der ETH

Neujahrskarten für das Jahr 2009 mit vier verschiedenen Sujets im Format A5 können an den Schaltern der Reprozentralen Höggerberg HIL C45 und Zentrum HG D48.2 zum Preis von 2,50 Franken pro Stück bezogen werden. Persönliche Eindrücke sind gegen Aufpreis möglich.



Vom Gotthard bis nach Skandinavien



Der in den Felsen gehauene alte Weg über der Schynschlucht.

(Foto Karin Schram)

Dank der ausgezeichneten Wetterbedingungen im Herbst konnte die Vereinigung der Pensionierten das vorgesehene Programm, sechs Wanderungen und eine Carfahrt in den Schwarzwald, wie geplant durchführen. Im November standen dann Vorträge auf dem Programm.

Zwei Wanderungen führten entlang alter Verkehrswege: Auf dem Bahnwanderweg Gottardo von Gurtellen nach Göschenen folgt man dem bereits um 1880 angelegten Trasse der Gotthardbahn, beim «Alten Schyn» von Muldain nach Scharans dem kühn in die Felsen gehauenen Weg hoch über der Schynschlucht. Das Entlebuch mit seinen sanften Hügeln und schönen Bauernhöfen ist immer wieder eine Wanderung wert, und im August waren die Blumen an den Häusern noch in voller Blüte. Ende September und im Oktober waren dann Wanderungen im Mittelland von Vorteil: Der Weg von Schöfflisdorf nach Kaiserstuhl, die Wanderung durch den Küsnachter Tobel und schliesslich der Nachmittags-Spaziergang auf dem Goetheweg von Stäfa nach Feldbach als Abschluss. Alle Wanderungen erfreuten sich zahlreicher Beteiligung, und auch das Alternativ-Programm von Elsbeth Neukomm, bei dem wenig oder gar nicht gewandert wurde, wurde sehr geschätzt.

Im November, als der Aufenthalt im Freien nicht mehr einladend war, traf man sich im Alumni Pavillon zu Vorträgen. Am 6. November sprach Hans-Ulrich Thomas zum Thema «Kein Schädling, kein Nützling – ein Ameisenlöwe» und bot Einblicke in das Leben des winzigen Ameisenlöwen, nicht zu verwechseln mit

dem bekannteren Ameisenbär. Trockene und sandige Stellen, etwa entlang überdachter Häusermauern oder unter Balkonen, sind mögliche Lebensräume für dieses einheimische Insekt. Solche Einblicke in die Wunder der Natur sensibilisieren, die Tier- und Pflanzenwelt vermehrt zu beobachten.

Traumhafte Landschaft

Bereits zur Tradition geworden ist, dass Franz Zweifel jedes Jahr mit einer Tonbildschau begeistert, dieses Jahr zum fünfzehnten Mal. Das Thema am 20. November war Skandinavien. Dabei brachte Zweifel nicht nur die traumhaft schöne Landschaft zur Geltung, sondern vermittelte eine Gesamtschau der Region. Die Geschichte, die Gebräuche und Lebensbedingungen der Menschen sowie die Tier- und Pflanzenwelt beschrieb er mit eindrucklichen Bildern und passender musikalischer Untermalung.

Das Vereinsjahr 2008 war sehr erfolgreich, die Beteiligung und die Stimmung bei den Veranstaltungen waren erfreulich. Allen, die zum Gelingen beigetragen haben, gebührt ein herzlicher Dank. Allen Mitgliedern und Gästen wünschen wir ein schönes Fest und vor allem ein gutes Jahr 2009 mit vielen schönen Erlebnissen.

Karin Schram und Erwin Vögeli

Auszeichnungen und Ehrungen

Die Energie in den Molekülen

Der diesjährige Ruzicka-Preis geht an **Philippe Henry Hünenberger** vom Laboratorium für Physikalische Chemie der ETH Zürich. Hünenberger erhält den mit 10 000 Franken dotierten Preis für seine Arbeit auf dem Gebiet der «Rechnergestützten Chemie».

Wie viel Energie wird freigesetzt, wenn man ein freies Ion in Wasser löst? Diese vermeintlich einfache Frage beschäftigt seit über hundert Jahren die physikalischen Chemiker, und bis heute konnte keine befriedigende Antwort gefunden werden. Hünenberger studiert elektrostatische Wechselwirkungen, um einer Antwort – auf diese und andere Fragen – näher zu kommen. Für seine Arbeit wurde er mit einem der wichtigsten Schweizer Nachwuchsförderpreise auf dem Gebie-



Philippe Henry Hünenberger (Bild Franziska Schmid)

te der Chemie, dem Ruzicka-Preis, ausgezeichnet. «Der Preis bedeutet mir auch deshalb so viel, weil er vor allem meine methodische Arbeit würdigt. Konkrete Anwendungen sind verständlicherweise beliebt, mein Hauptziel ist es aber, Grundlagen für bessere Simulationen und ihre genauere Interpretation zu schaffen.»

Verschiedene Berechnungsmethoden

Im Vakuum sind die elektrostatischen Wechselwirkungen zwischen einzelnen Ionen extrem stark. Deshalb ziehen sich zum Beispiel Natrium- und Chloridionen an und bilden Kochsalz. Im Wasser werden diese Wechselwirkungen gestört und sind etwa achtzig mal kleiner als im Vakuum. Da im Vakuum aber nicht einzelne Ionen herausgelöst werden können, ist es sehr schwierig, die Energie der Ion-Wasser-Wechselwirkungen experimentell genau zu messen. Simulationen sind deshalb für die Berechnung notwendig.

Allerdings existieren heute zwei verschiedene Berechnungsmethoden: Die eine Potentialberechnung basiert auf einzelnen Ladungen in den Wassermolekülen, die andere betrachtet die ganzen Wassermoleküle. Anhand seiner Berechnungen konnte Hünenberger klar zeigen, dass die zweite Methode korrekt sein muss. «In Lösungen kommen keine halben Moleküle vor. Denkt man die Auswirkungen der ersten Methode im Detail zu Ende, kommt man zu Resultaten, die einfach keinen Sinn ergeben.» (MM)

Am ETH-Tag 2008 wurde die Goldene Eule, der Sympathie-Preis der Studierenden an die Dozierenden, verliehen. Gewinner sind **Marc Boessinger** (D-AGRL), **Andreas Tönnemann** (D-ARCH), **Willi Gujer** (D-BAUG), **Lutz Jäncke** (D-BIOL), **Erich Meister** (D-CHAB), **Taras Gerya** (D-ERDW), **Karl-Heinz Rambke** (D-GESS), **Peter Müller** (D-INFK), **Alfredo Franco-Obregon** (D-ITET), **Giovanni Felder** (D-MATH), **Walter Remo Caseri** (D-MATL), **Marco Mazzotti** (D-MAVT), **Thomas Gutzwiler** (D-MTEC), **Andreas Vaterlaus** (D-PHYS) und **Markus Sieber** (D-UWIS). Willi Gujer gewann zusätzlich den mit 10 000 Franken dotierten Credit Suisse Award for Best Teaching.

Der Lebensmittelwissenschaftler **Thomas Amrein** hat den mit 10 000 Franken dotierten Werder-Preis für seine Forschungsarbeit zum Acrylamid in Lebensmitteln entgegen nehmen dürfen. Mit ihm geehrt wurden die emeritierten Professoren **Felix Escher** und **Renato Amadó**; ihnen wurde die Werder-Medaille verliehen. Amrein hatte als Doktorand des Instituts für Lebensmittelwissenschaften und Ernährung unter den beiden Professoren erforscht, wie Acrylamid in Backwaren und Kartoffeln entstehen.

Daniel Bernoulli, emeritierter Professor für Geologie am Geologischen Institut der ETH und der Universität Zürich, hat von der geologischen Gesellschaft Italiens die Capellini-Medaille erhalten. Mit diesem Preis, der dieses Jahr zum ersten Mal verliehen wurde, zeichnet die Gesellschaft ausländische Forscher für herausragende Beiträge zur geologischen Forschung in Italien aus.

Die IEEE hat **Helmut Bölskei**, Professor am Institut für Kommunikationstechnik, zum IEEE Fellow ernannt. Sie würdigt damit seine Beiträge zur «Multiple Input Multiple Output»-Technik in der drahtlosen Kommunikation und zur Filterbank-Theorie.

Silvia Dorn, Professorin am Institut für Pflanzenwissenschaften, wurde in Anerkennung ihrer wissenschaftlichen Leistungen in den Internationalen Entomologierat gewählt. Dieser Rat ist die Entomologiesektion der «International Union of Biological Sciences» (IUBS).

Philipp Hanselmann von der ID-Arbeitsplatzinformatik hat den CH Open Source Award in der Kategorie Advocacy erhalten. Er war von 2005 bis 2007 als Informatiker und Softwareingenieur für das Projekt SchoolNet Namibia im Einsatz. SchoolNet ist eine Non-Profit-Organisation, die sich zum Ziel gesetzt hat, alle 1520 Schulen in Namibia mit Computern und Internet auszustatten.

Anders Johansson von der Professur für Soziologie hat mit seiner Software CrowdVision den mit 10 000 Franken dotierten «Crowded Places Idea»-Award der Global Security Challenge gewonnen. Die Software analysiert Fussgängerströme per Videoüberwachung. Sie wurde unter anderem mit Videos von Pilgern in Mekka getestet.

Wolfgang Kinzelbach, Professor am Institut für Umweltingenieurwissenschaften, gewinnt den «Prince Sultan Bin Abdulaziz International Prize for Water» in der Kategorie «Grundwasser». Das Preisgeld beträgt 133 000 US-Dollar. Die Auszeichnung wird vom saudiarabischen Prinzen alle zwei Jahre vergeben.

Die Auszeichnung guter Bauten 2008 der Kantone Basel-Stadt und Basel-Landschaft geht an **Vittorio Magnago Lampugnani**, Professor am Institut für Geschichte und Theorie der Architektur und am Institut für Städtebau, für den Masterplan des Novartis Campus in Basel.

Die Arbeitsgemeinschaft industrieller Forschungsvereinigungen (AiF) hat den Otto von Guericke-Preis an **Martin Loessner**, Professor am Institut für Lebensmit-

tel- und Ernährungswissenschaften, verliehen. Loessner erhält den Preis für das Forschungsprojekt «Verkürzung und Optimierung des Nachweises von Listerien und L. monocytogenes in Milcherzeugnissen».

Das American Concrete Institute (ACI) hat **Peter Marti** vom Institut für Baustatik und Konstruktion in Anerkennung seiner Beiträge zur Arbeit des ACI zum Fellow of the Institute ernannt.

Tobias Nef erhält den Hans-Eggenberger-Preis für den Armtherapie-Roboter ARMin, den er an der ETH und der Universität Zürich mit Professor Robert Riener entwickelt hat. Das Preisgeld setzt sich zusammen aus 10 000 Franken für Nefs hervorragende Doktorarbeit und 100 000 Franken zur Weiterentwicklung des Roboters.

Der Doktorand **Romain Voide** hat mit einem Artikel im Journal of Bone and Mineral Research (JBMR) den Raisz-Drezner First Paper Award gewonnen. Der Artikel, den er gemeinsam mit den Professoren Harry van Lenthe und Ralph Müller vom Institut für Biomechanik verfasst hat, handelt von den Eigenschaften von Knochen.

Zurich Instruments, der erste Spin-off des Departements für Biosysteme, hat die dritte und höchste Stufe der Initiative «venture kick» erreicht und erhält somit 100 000 Franken Startkapital. Das Team mit **Sadik Hafizovic**, **Flavio Heer** und **Beat Hofstetter** hat einen Verstärker konzipiert, der mit digitaler Technologie funktioniert.

Haben auch Sie einen Preis, eine Auszeichnung oder eine Ehrung, die Sie veröffentlichen möchten? So schreiben Sie uns bitte eine E-Mail an: print@cc.ethz.ch

Veranstaltungskalender

Montag, 15.12.

Haptisches und Optisches. Die künstlerische Reflexion von Bild-Material – Kunst am Montagmittag. Michael Matile, ETH Zürich. Führung, Graphische Sammlung. 12:30 – 13:00, ETH Zürich, HG E 53.

Organisch-chemische Kolloquien im Herbstsemester 2008. Prof. Amir H. Hoveyda, Chemistry Department, Boston College, Massachusetts/USA. Kolloquium, Dep. Chemie und Angew. Biowissenschaften. 16:30 – 17:30, ETH Zürich, Höggerberg, HCI J 3.

Akademischer Chor Zürich, Petite Messe Solennelle (Gioachino Rossini). Konzert, Akademischer Chor Zürich. 19:30, Kirche St. Jakob am Stauffacher.

Dienstag, 16.12.

NET à la carte – Quiz und Selbsttests – Kenntnisse der Studierenden überprüfen. Jonas Lanz, NET, ETH Zürich. Anlass für Dozierende, Lehr-Zentrum. 12:15, ETH Zürich, Zentrum, HG D 16.2.

Immunologisches Kolloquium – «Cytoskeletal dynamics of chemotaxing leukocytes». Prof. Michael Sixt, Dept. for Molecular Medicine, Max Planck Institute of Biochemistry, Munich (D). Kolloquium, Institut für Mikrobiologie. 16:00, PATH C 22, University Hospital Zürich, Pathology, Schmelzbergstr. 12, 8091 Zürich.

High-harmonic-generation spectroscopy: towards attosecond molecular dynamics. Dr. Hans Jakob Wörner, National Research Council, Ottawa, Canada. Kolloquium, Laboratorium für Physikalische Chemie. 16:45 – 17:45, ETH Zürich, Höggerberg, HCI J 3.

An introduction to Computer Forensics R&D – ZISC Information Security Colloquium. Dr. Knut Eckstein, European Space Agency/ESTEC. Kolloquium, Dep. Informatik. 17:15 – 18:15, ETH Zürich, Zentrum, HG F 5.

Mikrobiologisches Kolloquium – «Aspects of basidiomycete glycolysis». Reto Buser, ETH Zürich Institut für Mikrobiologie. Kolloquium, Institut für Mikrobiologie. 17:15, ETH Zürich, Höggerberg, HCI J 7.

Zur Empirie der Emotionen. Erträge transdisziplinärer Forschung – Emotionale und kognitive Grundlagen sozialer Normen. Prof. Ernst Fehr, Prof. für Mikroökonomik und experimentelle Wirtschaftsforschung, Universität Zürich, und Fellow am Collegium Helveticum. Hartmut von Sass, Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Collegium Helveticum. Ringvorlesung, Collegium Helveticum. 18:15, STW B.

Mittwoch, 17.12.

DNS of Internal Compressible Turbulent Flows. Prof. i. R. Dr.-Ing. habil. Rainer Friedrich, Technische Universität München. Kolloquium, Institute of Fluid Dynamics. 16:15 – 17:30, ETH Zürich, Zentrum, ML H 44.

The Zurich Physics Colloquium – ESO: Present and Future. Tim de Zeeuw, ESO, Garching. Kolloquium, Dep. Physik. 16:45, ETH Zürich, Höggerberg, HPV G 4.

Compound profiling and prediction tool development in drug discovery and development – Seminars on Drug Discovery and Development. Dr. Manfred Kansy, F. Hoffmann-La Roche. Seminar, Dep. Chemie und Angew. Biowissenschaften, Institut für Pharmazeutische Wissenschaften. 17:15, ETH Zürich, Höggerberg, HCI J 3.

NEBIS – optimal nutzen – Gezieltes Recherchieren im Verbundkatalog. Mitarbeiterin ETH-Bibliothek, ETH Zürich. Andere, ETH-Bibliothek. 18:00 – 19:00, ETH Zürich, Zentrum, HG H Ausleihe.

Akademischer Chor Zürich, Petite Messe solennelle (Gioachino Rossini). Konzert, Akademischer Chor Zürich. 19:30, Kirche St. Jakob am Stauffacher.

Donnerstag, 18.12.

On missing data and genotyping errors in association studies. Prof. Ingo Ruczinski, Johns Hopkins University, Baltimore. Seminar, Seminar für Statistik. 15:15, ETH Zürich, Zentrum, LEO C 6.

The Physics E-Learning Strategy at the University of Vienna. Dr. Franz Embacher, Universität Wien. Vortrag, Dep. Physik. 16:45 – 17:45, ETH Zürich, Höggerberg, HPF G 6.

Klima und Energie. Prof. Dr. Reto Knutti, ETH Zürich. Ringvorlesung, Prof. Dr. Philipp Rudolf von Rohr, Prof. Dr. Peter Walde, Prof. Dr. Bertram Batlogg. 18:15 – 20:00, UZH, KO2-F-180.

Mittwoch, 07.01.

Planet Erde – Ozeane: Lebendiges Paradies oder trostlose Wüste? Dipl.sc.nat. ETH Silvia Frey, Ocean Care, Fachstellen Walforschung & Wal-/Delphintourismus, Wädenswil. Vortrag, Geographisch-Ethnographische Gesellschaft Zürich. 18:15 – 19:30, ETH Zürich, Zentrum, HG D 1.2.

Pflanzen im Klimawandel – Wandern oder Aussterben: mögliche Reaktionen von Pflanzen auf globalen Wandel. Dr. Niklaus Zimmermann, WSL. Vortrag, Zürcherische Botanische Gesellschaft. 19:00 – 20:15, ETH Zürich, Zentrum, LFW B 1.

Montag, 12.01.

EMC Zurich 2009. Vom 12.01.2009 bis 16.01.2009, Dep. Informationstechnologie und Elektrotechnik. ETH Zürich, Zentrum, CAB, CHN.

Bild / Spiegel / Bild. Zu einer Existenzbedingung der Druckgraphik – Kunst am Montagmittag. Michael Matile, ETH Zürich. Führung, Graphische Sammlung. 12:30 – 13:00, ETH Zürich, Zentrum, HG E 53.

Dienstag, 13.01.

SYMPOSIUM – Simulation von Werkzeugmaschinen. Tagungsleiter Prof. Dr. Konrad Wegener, ETH Zürich, Institut für Werkzeugmaschinen und Fertigung. 08:30 – 17:30, ETH Zürich, Zentrum, ML D 28.

Konzert-Surprise im Januarloch – Musik an der ETH. Konzert, Musical discovery. 19:30, ETH Zürich, Zentrum, HG G 60, Semperaula, Rämistrasse 101, 8092 Zürich.

Donnerstag, 15.01.

Fertigungstechnisches Kolloquium – Innovative Fertigungskonzepte in Lasertrennen und -Laserfügen. Dipl. Ing. Frank Otte, Laserzentrum, Hannover. Dr. Rudolf Weber, Raytools, Burgdorf. Dr. Christoph Harder, SwissLaserNet. Dr. Johann Härtl, Soutec Soudronic, Neftenbach. Dr.-Ing. Thomas Peters, Sulzer Innotec, Winterthur. Kolloquium, Institut für Werkzeugmaschinen und Fertigung. 14:00 – 17:10, EMPA, Dübendorf, AKADEMIE, 8600 Dübendorf, Ueberlandstrasse 129.

Freitag, 16.01.

Cycling/Rowing-Event. Sport, ASVZ. 18:00 – 20:00, ETH Zürich, Zentrum, HG MM, Hochschulsportanlage Polyterrasse, Leonhardstr. 36, 8001 Zürich.

Mittwoch, 21.01.

Pflanzen im Klimawandel – Macht der Klimawandel vor Botanischen Gärten halt? Prof. Peter Linder, Universität Zürich. Vortrag, Zürcherische Botanische Gesellschaft. 19:00 – 20:15, ETH Zürich, Zentrum, LFW B 1.

Sonntag, 25.01.

Student Summit for Sustainability 2009 – Sustainable Development and the Role of Economic and Political Institutions. Vom 25.01.2009 bis 01.02.2009. [project21]. ETH Zürich, Zentrum.

Montag, 26.01.

The Alliance for Global Sustainability Annual Meeting 2009 – Urban Futures: the Challenge of Sustainability. Vom 26.01.2009 bis 29.01.2009. Alliance for Global Sustainability and Competence Centre Environment and Sustainability. ETH Zürich, Zentrum, HG Audimax.

Mittwoch, 28.01.

Propagation and Stability of Spherical Expanding Flames. Dr. Grunde Jomaas, École Centrale Paris, France. Kolloquium, Institute of Fluid Dynamics. 16:15 – 18:00, ETH Zürich, Zentrum, ML H 44.

Planet Erde – Wüstenstadt Las Vegas: Roulette um die Ressourcen. Prof. Anja Brittnner-Widmann, International School of Management, Dortmund. Vortrag, Geographisch-Ethnographische Gesellschaft Zürich. 18:15 – 19:30, ETH Zürich, Zentrum, HG D 1.2.

Dienstag, 03.02.

Violine-Rezital – Musik an der ETH. Konzert, Musical discovery. 19:30, ETH Zürich, Zentrum, HG G 60, Semperaula, Rämistrasse 101, 8092 Zürich.

Veranstaltungshinweise

Vollständiger Veranstaltungskalender

www.vk.ethz.ch

Kontaktadresse vk@cc.ethz.ch

Mittwoch, 04.02.

Pflanzen im Klimawandel – Klimawandel und Weinbau: Theorie und Praxis. Dr. Matthias Bürgi, WSL. Vortrag, Zürcherische Botanische Gesellschaft. 19:00 – 20:15, ETH Zürich, Zentrum, LFW B 1.

Sonntag, 08.02.

LogP2009 – PhysChem and ADMET* Profiling in Drug Research – In vitro and in silico strategies – The 4th LogP Symposium. Vom 08.02.2009 bis 11.02.2009. Dep. Chemie und Angew. Biowissenschaften. ETH Zürich, Höggerberg, HPH.

Mittwoch, 11.02.

Werte – Wege – Wirkungen – 10. Wissenschaftstag Ökologischer Landbau. Vom 11.02.2009 bis 13.02.2009. Dep. Agrar- und Lebensmittelwissenschaften. ETH Zürich, Zentrum, HG.

Ausstellungen

Lausanne, du bleu au vert – Die neue Metro-Linie M2 + Lausanne Jardins 2009. Bis 16.01. Dep. Architektur Institut gta. ETH Zürich, Höggerberg, HIL, ARchENA + Architekturfoyer.

Stefan Gritsch. Mirror. 05.11. – 16.01. Graphische Sammlung. ETH Zürich, Zentrum, HG E 53.

Jean Tschumi (1904–1962) – Architecture échelle grandeur. 10.12. – 22.01. Dep. Architektur Institut gta. ETH Zürich, Zentrum, HG E, Haupthalle.

Öffnungszeiten

HG: Mo – Fr 7:00 – 22:00 Uhr, Sa 8:00 – 17:00 Uhr

HG, Graphische Sammlung: Mo – Fr 10:00 – 17:00 Uhr,

Mi 10:00 – 19:00 Uhr

HIL: Mo – Fr 7:00 – 22:00 Uhr, Sa 8:00 – 12:00 Uhr

An Sonn- und Feiertagen sind die ETH-Gebäude geschlossen

ETH Life Print

Die Hauszeitung der ETH Zürich

Impressum

Herausgeber Schulleitung der ETH Zürich und Hochschulkommunikation

Redaktion Niklaus Salzmann (nsn)

Mitarbeit Beat Grossrieder (go), Thomas Langholz (tl),

Martina Märki (mm), Peter Rüegg (per),

Samuel Schläfli (sch), Norbert Staub (nst),

Simone Ulmer (su)

Layout Josef Kuster (jk)

Druck St. Galler Tagblatt AG

Auflage 21 250

Inserate Magdalena Oehen,

Verband der Studierenden der ETH Zürich (VSETH),

Tel. 044 632 57 53, info@polykum.ethz.ch

Kontakt ETH Life Print, ETH Zürich, HG F 41, 8092 Zürich,

print@cc.ethz.ch

Nächste Redaktionsschlüsse

26. Januar und 23. Februar 2009, jeweils 12 Uhr

(Texte müssen frühzeitig mit der Redaktion

abgesprochen werden). Erscheinungsdaten unter

www.cc.ethz.ch/news/ethlifepprint/dates

Die Redaktion behält sich ausdrücklich die redaktionelle Anpassung eingesandter Texte vor.

In ETH Life Print publizierte offizielle Mitteilungen der Schulleitung und anderer ETH-Organe gelten als verbindliche amtliche Bekanntmachungen.